

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

25.4.1866 (No. 33)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926622)

Braker Anzeiger.

N^o. 33.

Mittwoch, den 25. April.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Im Augenblicke, als sie ihr Ziel erreichte, kam das Gewitter mit rasender Gewalt zum Ausbruch. Blitz auf Blitz schloß jischend nieder — Finsterniß und großes Licht wechselten mit Gedankenschnelle. Der Donner krachte. Der Sturm fuhr brüllend über die Haide und zerpflückte die Fichten auf der Höhe von Ellenbrook, daß sie sich ächzend beugten. Dazu schrien die Eulen um den Kirchturm; die verrosteten Wetterfabnen freispielen, der Regen floß in Strömen.

Isabella kümmerte das Alles nicht! Sie war am Kirchthore auf die Knie gesunken, hielt sich mit beiden Händen an dem Eisen- gitter und preßte das Gesicht an die Stäbe.

Trotz der Finsterniß sah sie es kommen — lautlos, bewegungslos, wie von der Luft getragen — ein langer, langer Zug! Erst waren es nebelhafte Schwärmen, deren langgestreckte, formlose Massen der niedersinkende Blitz durchleuchtete; dann wurden es Gestalten... Sie erkannte den Pfarrer von Ellenbrook, den Lehrer, die Schulfinder, die Knechte und Mägde des Saarbusen Hofes, die gesammte Dienerschaft des Hauses in tiefer Trauer. Da war Wilm Peter, da waren alle Bekannte auf Meilen in der Runde... und der Sarg — Isabella stand still — der Sarg trug auf sammtner, goldbesetzter Decke das Saarbusen Wappen.

„Mein Vater!“ hauchte die zitternden Lippen, aber im nächsten Moment athmete sie auf: ihr Vater stand unter den Leidtragenden, neben Hoderich. Beide waren wie in Schmerz zerbrochen.

Und immer deutlicher wurde das Gesicht! Lange Trauerföde webten von den Stäben der Markschale, von den Hüften der Träger. In schwarzen Krepp verhüllt waren die Posten, die dem Todten den letzten Gruß der Erde bringen sollten. Vor dem Sarge ging mit lahmem, vernageltem Fuße ein Pferd mit langer nachschleppender Trauerdecke.

Wer war es denn, der hier zur letzten Ruhe getragen wurde?

Zu Häupten des Sarges lag ein Myrthenkranz und im Sarge — Isabella vermochte nach und nach hineinzusehen — im Sarge lag auf weissem Atlas gebettet, von Myrthen und Drangenzblüthen umgeben, ein Frauengesicht im weißen, faltigen Gewande. Die zarten Hände waren über der Brust gefaltet, der Kopf war etwas zur Seite geneigt, das Gesicht halb verschleiert, von den weichen, lichtblonden Wellen des Haares, das auflöset über die Schultern fiel. — Seht, maßten die Träger eine Wandung... barm-

herziger Gott! Die im Sarge lag, war Isabella selbst!

In starrem Entsetzen kniete die Lebende und sah die Tode an.

Wie war ihr Herz so fern von dem Frieden, der auf diesem stillen Antlitz lag, um die lächelnden Lippen, die geschlossenen Augen, auf der weißen, wie in Verklärung leuchtenden Stirn. Es war das lieblichste Bild des Todes — und dennoch sträubte sich jeder Nerv, jede Welle ihres warmen, rinnenden Blutes ihn nah zu denken. Sie hätte aufspringen mögen, dem Ablick zu entfliehen, aber es hielt sie gefangen — sie mußte ausharren bis zum Ende der langen Ceremonie. Sie fühlte nicht, wie der Regen in Strömen niederfloß, wie der Wind ihr Haar, ihre Kleider zerwühlte — hörte nichts vom Krachen und Grollen des Donners, vom Toben des Sturmes; sie war abgetrennt von allem Leben, allein mit sich selbst und dem Grausen!

Endlich war es vorüber. Der Sarg war in die Gruft gesenkt, ihr todt's Ebenbild war ihren Augen entrückt; die Gestalten verschwammen wie im Nebel — der Mann fiel von ihr ab. Aufathmend erhob sie sich und strich das nasse Haar von der Stirn. In der Ferne vergrüllte das Gewitter; der Mond blickte durch zerrissenes Gewölk und beleuchtete die weißen Kirchhofsmauern, das alte Gotteshaus, die Kreuze auf den Gräbern, die welken Todtenkränze, deren Bänder im Winde flatterten, die langen, webenden Gräser... Isabella graute vor dem Anblick, wie noch nie. Die Kreuze wurden zu Händen, die sich ausstreckten, um sie festzuhalten, und die Gräser nickten ihr zu und die welken Ranken flüsteren: Du bist uns verfallen!

Schaudernd hüllte sie sich fester in den Mantel und eilte abwärts durch die Fichten der Niederung zu.

Die Haide dampfte und hauchte sie an, wie mit Grabesodem. Dichte grau-weiße Dunstmassen lagerten über dem Moor und kamen vom Winde getrieben herangezogen. Hier krochen sie schwerfällig am Boden hin, dort hoben sie sich in luftigen Gestalten, streckten die Nebelarme nach einander aus, schwebten dahin mit langrachsleppenden Schleiern — ein neuer, endloser, gespenstiger Leichenzug.

Unmöglich, dort hinunter, dort hineinzugehen!

Obne zu bedenken, daß sie sich der Gefahr einer Begegnung aussetzte, beschloß Isabella, einen anderen Weg zu wählen. Sie wendete sich zurück in den Wald, durchschnitt ihn in gerader Richtung, so daß sie weit oberhalb der Kirche beraustrat. Nach wenigen Schritten über den Ager hatte sie den Fahrweg erreicht, der von Ellenbrook nach Saarbusen führt. Zur Rechten blinkten die Lichter des Dorfes, ein Hund schlug an, ein später Wanderer ging drüben im Felde.

Seht erst begriff Isabella, was sie gewagt hatte, als sie diese Richtung einschlug,

aber zur Umkehr war es zu spät. Sie eilte vorwärts, so schnell die müden Glieder es erlaubten, und hatte bald vergessen, wo sie war. Die dumpfe Betäubung, die ihren Gesichten zu folgen pflegte, hielt gleichsam ihre Sinne gefangen.

Eine Viertelstunde konnte sie so gewandert sein, als sie von nahem Hufschlag aufgeschreckt wurde. Als sie aufblickte, sah sie einen Reiter, der von Saarbusen herkam. Er näherte sich im scharfen Trabe. Der Kragen seines Regenmantels war in die Höhe geschlagen, die Mütze tief in die Stirn gedrückt, dennoch erkannte sie ihn. Es war Seldow, der von Warberg über Saarbusen geritten war und nach der Stadt zurückkehrte. Fester zog Isabella den Mantel zusammen und senkte den Kopf, aber die hohe, schlanke Gestalt, der Gang, die Bewegung hatten sie verrathen.

Ein Ruck des Zügels brachte das Pferd zum Stehen.

„Sie hier, mein gnädiges Fräulein?“ rief der junge Mann, indem er Wicne machte, sich aus dem Sattel zu schwingen.

Aber schon war Isabella vorübergeeeilt. Seldow sah ihr verwundert nach.

„Sonderbar!“ sagte er zu sich selbst, „unter dem Vorwande des Unwohlseins bleibt sie zu Hause und nun treffe ich sie hier — zu dieser Stunde — bei diesem Wetter!“ Kopfschüttelnd ritt er weiter.

Währendem war Isabella wie im Fieber vorwärts gegangen. Ihre Körperkraft war dem Erliegen nahe, nur die Aufregung schützte sie vor dem Zusammenstürzen. — Endlich tauchten die Bäume von Saarbusen in der Ferne auf, endlich erreichte sie den Wall, endlich fühlte sie sich im Innern des väterlichen Gehöftes geborgen.

Aber als sie das Haus erreichte, erwartete sie eine neue Verlegenheit. Die Thürigen waren zurückgekommen, der Wagen stand da, hastig schlüpfte sie in die Halle und wendete sich der Treppe zu — doch ehe sie dieselbe erreichte, wurde die Saalthür geöffnet; Hoderich, der Vater, die Tante traten heraus. Isabella's Augen umflorten sich, wie aus der Ferne hörte sie Ausrufungen des Schreckens, der Verwunderung, dann fiel sie dem herzspringenden Hoderich in die Arme und eine wohlthätige Ohnmacht befreite sie für den Augenblick von aller Qual.

(Fortsetzung folgt.)

Attentat auf den Kaiser von Rußland.

Petersburg, 17. April. Ueber dasselbe berichtet der „Invalide“ folgendes: „Der Reiter Sr. Majestät, Ossip Zwanowitsch Komissarow, ist ein junger Mann von 25 Jahren, geboren im Dorfe Molwirino, Gouvernement Kijona. Einige Zeit im Dienste des Besitzers jenes Dor-



Es, des Barons Küster, kam er nach Petersburg, wo er die Hutmacher-Profession erlernte und bis zum gestrigen Tage als Geselle arbeitete. Er ist mit einer Bäuerin verheiratet und Vater einer Tochter von 8 Monaten. Gestern war sein Namensstag, weshalb er sich nach der petersburger Seite in eine Capelle begeben wollte, um dort zu beten. Beim Marmorpalaste an der Newa angekommen, bemerkte er, daß die Brücke abgenommen wurde und er an dieser Stelle nicht über den Fluß kommen konnte. Er kehrte daher um; als er beim Sommergarten vorbeikam, sah er an dem Eingange zu denselben eine Equipage stehen, welche von vielen Leuten umstanden war. Auf die Nachricht, daß es der Wagen des Kaisers sei, blieb er ebenfalls stehen, um Sr. Majestät, welcher im Garten promenirte, bei seiner Rückkehr aus demselben zu sehen. Bald kam der Kaiser, welcher mit einem Ueberrode bekleidet war und eben vor dem Wagen den Mantel umzunehmen begann. In diesem Augenblicke drängte sich ein junger Mann mit Gewalt bei Kommissarow vor, nachdem er dies bereits vorher mehrfach vergebens versucht hatte. Kommissarow machte ihm nothgedrungen Platz, stellte sich aber dicht hinter ihn. Kaum aber war Jener in die Nähe des Kaisers gelangt, welcher noch mit dem Anziehen des Mantels beschäftigt war, als Kommissarow bemerkte, daß er aus dem Paletot ein Pistol zog und dasselbe auf den Kaiser anlegte. Da verfiel er ihm einen heftigen Schlag unterhalb des Elbogens, der Arm mit der Pistole wurde dadurch in die Höhe gehoben, der Schuß ging los, aber die Kugel flog in die Höhe. Der Verbrecher wurde sofort festgehalten, während Kommissarow fast ohnmächtig hinsank. Sogleich nach dem Ereignisse, von dem sich die Nachricht blizschnell durch die Stadt verbreitete, besuchte der Kaiser die Kathedrale, worauf er sich erst in seinen Residenzpalast begab. Bald kehrte er in Begleitung der Kaiserin nochmals in die Kirche zurück. Im Palais hatten sich inzwischen die kaiserliche Familie und die Wärtenträger des Reiches, sowie vor denselben eine ungeheure Volksmasse, Bürger und Soldaten, versammelt, von welchen die Majestäten mit süemischen Hürachs begrüßt wurden. Als dem Kaiser sein Retter vorgestellt wurde, umarmte er denselben und sagte zu ihm: „Ich mache Dich zum Edelmann“, worauf er, sich an die Umstehenden wendend, hinzusetzte: „Was meinen Sie dazu, meine Herren?“ — Der Kaiser mußte sich sedann auf dem Balcon der versammelten Menge zeigen, die ihn mit Jubel empfang, worauf er sich in das Smolna-Kloster begab, beim Hin- wie beim Rückwege von enthusiastischen Zurufen und Glückwünschen begleitet. So wie der Abend einbrach wurden alle Straßen der Stadt festlich erleuchtet. In allen Theatern wurde die National-Hymne gesungen.“

Den Menschen, der das Attentat verübt, bezichtigt das Journal de St. Petersburg als „einen Mann aus dem Volke der Kleidung nach,“ weiß aber seinen wahren Stand nicht anzugeben. Er selbst behauptet, ein Russe zu sein. Dem „Nord“ wird aus Petersburg berichtet: „Der Mörder schrieb den Leuten, die ihn gleich nach dem Attentat festnahmen, zu: „Das habe ich für Euch gethan; er hat Euch betrogen, er hat Euch nicht genug Land gegeben!“ Anfänglich gab er sich für einen Bauer aus dem Lugaer Kreise (Gouv. Petersburg) aus, nachher verweigte er aber jede Auskunft. Ein Bauer ist er gewiß nicht. Man hat bei ihm verschiedene Papiere gefunden, darunter einen Entwurf zu einer Proclamation ans Volk, worin es heißt: „Die Welt will nicht eher Frieden haben, als bis alle Herrscher ausgerottet sind.““

Die „Nordische Post“ berichtet über das Attentat, wie der „Zwölfe“, und bemerkt zum Schluß: „Neben der Persönlichkeit des Verbrechers können wir nichts Bestimmtes mittheilen. Er ist etwa 20 Jahre alt und spricht rein russisch.“ Dieser Zusatz ist sehr bezeichnend, denn im ersten Augenblicke wird man nicht anders ge-

glaubt haben, als daß der Verbrecher ein Pole sei. — Der National-Ztg. wird aus Petersburg geschrieben, der Attentäter müsse dem Aeußeren nach den höheren Ständen angehören, und das lange Haar könne in ihm einen Studenten vermuthen lassen. Da man ihn im Garten mehrmals im Gespräche mit einem Andern bemerkt hatte, ist dieser Andere auch verhaftet worden.

Aus einem Berichte der „Kreuzzeitung“ entnehmen wir noch: „Der Kaiser hörte, als er in die Galesche stieg, den Schuß und den Ruf „boshe moy“ (mein Gott), er glaubte, es habe sich Jemand erschossen; bald sah er aber, daß man den Menschen festnahm, der auf ihn selber gezielt hatte. Die Sammlung, die für den Retter des Kaisers sofort veranstaltet wurde, ergab nach wenigen Stunden bereits 300,000 Rubel.“

Die Nacht.

Zu lärmend ist des Tages Treiben,
Wer Ruhe will, such auf die Nacht;
Die Einsamkeit ist ihr Gefährte,
Geheimnißvoll ist ihre Macht.

Was man am Tage gern verschwiegen,
Sich selber oftmals kaum g'steht,
Das flüstert in der Nacht vernehmlich
Der Mund, der im Gewährungt lebt.

Sie ist dem Traumgott unterthänig
Wenn er dem Wachenden sich naht,
Und über lusterglühete Augen
Hinstreuet Morpheus Schlummerfaat.

Die Nacht, sie ist des Schaffens Meister,
Was sie vollbringt ist eine Welt,
Die fern von allen Erdenbänden
Ihr geistig Dasein unterhält.

Sie ist des Dichters Zufluchtsstätte,
Der Seele gottgeweihter Ort,
Des Hergens stiller Glücksbegründer,
Verborgener Liebe Schirm und Hort!

J. A. Appel.

Weltausstellung von 1867.

Ueber die Theilnahme, welche die allgemeine Ausstellung des Jahres 1867 schon heute selbst bei den halbcivilisirten Völkern erregt, schreibt man der „Nötn. Ztg.“ aus Paris Folgendes: Zunächst wird der Orient sehr zahlreich vertreten sein. Persien sandte bereits einen Delegirten nach Paris und der Schah hat seinem Schatzmeister befohlen, die Summe von 300,000 Francs bereit zu halten, um eine vollständige Sammlung der schönsten Erzeugnisse seines Reiches herstellen zu können. Der Herrscher selbst wacht über die Auswahl der Gegenstände, und die Karawane, mit welcher diese kostbaren Sachen von Teheran abgehen sollen, ist schon bereit. Zugleich sollen geschickte persische Arbeiter nach Paris gesandt werden, um die Decorirung der persischen Abtheilung im Landesgeschmack zu besorgen, während im Park des Ausstellungsgebäudes von ihnen eine Anzahl spezifisch persischer Gebäulichkeiten, wie Klosters, Opiumfabriken, Landenzäuge etc., hergestellt werden soll. Man beabsichtigt selbst eine Nachbildung des Thronsaales von Teheran in einem besondern Pavillon, der alle die reichen Teppiche, Wandgemälde, Möbel und Springbrunnen enthalten soll, die man am Original bewundert.

Der Sultan seinerseits will hinter seinem Bette, dem Schah nicht zurückbleiben, und so hat sich schon jetzt herausgestellt, daß für die Masse der angekündigten Landesprodukte der zugemeßene Raum zu beengt ist. Auch die Türkei wird zum Park ihre Zuflucht nehmen, um dort

das Minaret einer Moschee, ein im reinsten arabischen Style erbautes Mausoleum, endlich ein ganzes türkisches Haus mit seinen Divans und Bädern herrichten zu lassen.

Der Vicekönig von Egypten seinerseits hat für die Zwecke der Ausstellung eine Million zur Verfügung gestellt. Alle für die Exposition bestimmten Produkte werden an Bord der schönsten ägyptischen Fregatte „Mechemet-Ai“ auf Kosten des Vicekönigs nach Frankreich befördert. Nubar Pascha ist von ihm zum Commissar ernannt worden, der wahrscheinlich auch beauftragt sein wird, die oben gedachte Million herbeizuschaffen.

Der König von Siam hat inzwischen schon eine erste Sendung von Ausstellungsgegenständen nach Paris abgehen lassen und seinen hiesigen Bevollmächtigten beauftragt, für die Erzeugnisse seines Landes einen entsprechenden Raum zu fordern.

Das japanesische Governement eröffnet seiner Ausstellungs-Commission bei einem hiesigen Banquier einen Credit von 200,000 Francs. Es zeigt bereits an, daß es eine große Sendung vorbereite und daß benachbarte Fürsten, seine Vasallen, sich gleichfalls reichlich zu betheiligen gäbdten.

Der Kaiser von Murekko endlich, der gegenwärtig schwer erkrankt ist, hat durch seine Gesandtschaft erklären lassen, daß er beabsichtige, alle Reichthümer seines Landes auf der Ausstellung glänzen zu lassen, vorausgesetzt, daß man mit dem Raume nicht karge.

Epigramme.

Verluste.

Verloren geht so mancher Tag,
Verloren so mancher Hergensschlag;
So manche Perle der Menschenschraff,
—
Doch der Weise verschmerzt den trüben Verlust.
In Klagen ergeht sich nur der Thor,
Denn die Welt bleibt göttlich, wie zuvor,
Und reich für Jedem in Wort und That,
Der sich nicht selber verloren hat.

Glück für Jedem.

In allen Winkeln des Erdentebens
Sucht mancher Duldner nach Glück vergebens;
Ein Glück ist überall zu finden;
Es heißt: Sich selber überwinden.

Lebensweisheit.

Nur der Gegenwart lebt der Vernünftige:
Vergangene Freuden so gut als künftige
Machen der Menschensele Pein:
Hoffnung beklemmt mit zweifelnden Fragen,
Erinn'ung weckt der Wehmuth Klagen,
Nur was ich fasse, das ist mein!

Brake. In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung wegen Errichtung eines Jahrmarsches hier selbst, wurde von den ziemlich zahlreich erschienenen Personen beschlossen, eine Petition an den Gemeinderath zu richten. Eine dahin zielende Schritt wurde aufgelegt und sofort von etwa 50 der Umwesenden unterschrieben. Es wurde sodann noch eine Commission gewählt, welche die Petition den Bürgern in des Ortes, die in der Versammlung nicht erschienen, zur Unterschrift unterbreiten sollte. Wie wir hören, bedeckt sich diese an den Gemeinderath zu richtende Petition in Folge der von der Commission entwickelten Thätigkeit rasch mit Unterschriften, trotzdem von einer Minderheit sehr gegen die Errichtung eines Jahrmarsches geäußert wird. Es wird von letzterer namentlich hervorgehoben, daß unsere Schiffahrt und unser Schiffbau sehr darunter leiden will, indem während der Marktzeit weder ein Matrose an Bord, noch ein Zimmermann auf der Werfte

bleiben würde; auch die Handwerksmeister würden einen namhaften Schaden dadurch erleiden, daß deren Gesellen die Zeit über feierten. Es läßt sich nicht läugnen, daß einiges Wahres in dieser Behauptung liegt. So schlimm, wie es von den Gegnern des Jahrmärktes dargestellt wird, ist es aber doch wohl nicht. Von den hier arbeitenden Zimmerleuten ist der größte Theil verheirathet, und wird es diesen gewiß nicht einfallen, zwei bis drei Tage zu feiern und nebenbei noch bedeutende Geldausgaben zu machen. Und ebenso ist auch wol nicht anzunehmen, daß dieses von sämtlichen unverheiratheten Zimmerleuten, sowie von den Gesellen und Dienstboten geschieht. Daß der Markt die Veranlassung sein wird, daß ein großer Theil unserer arbeitenden Classe feiert, steht zu erwarten; höchstens wird dieses aber nur an einem Tage geschehen, wie dieses alljährlich bei den in unseren Nachbarorten stattfindenden Märkten schon vorkommt.

Sitzung des Gemeinderaths

Freitag, den 27. d. M.,
Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: Feststellung der Gemeinderathung pro 1863/64.

Vermischtes.

Berlin, 20. April. Die Führer preussischer Schiffe, welche nach Cadix fahren, bedürfen nach einer Ministerial-Mittheilung, eines auf diese Stadt lautenden Gefährlichkeitspasse, welcher in dem Abfahrtshafen von dem spanischen Consul visirt werden muß. Schiffe, welche nicht mit einem gehörig visirten Gefährlichkeitspasse versehen sind, haben zu gegenwärtigen, daß ihnen nach Umständen entweder eine drei- bis zehntägige Quarantäne auferlegt wird, oder daß sie zum freien Verkehr nicht eher werden verstatet werden, bis sie die gefällige Quarantäne in einem der spanischen Lazarethhäfen, Vigo oder Mahon, abgehalten haben. Dem Betheiligten wird dies demnächst durch die betreffenden Behörden bekannt gemacht werden. So wird der „Kön. Zig.“ geschrieben. Ob diese Maßregel auch auf Schiffe, welche unter Bremer, Oldenburger oder ander v. deutscher Flagge fahren, Anwendung findet, ist uns nicht bekannt.

Ein Berliner Blatt berichtet: Wenn man die postzeitlichen Bekanntmachungen der als gefunden angemeldeten Gegenstände durchliest, dann muß man in der That oft staunen, was für Dinge verloren resp. gefunden werden. Wenn ein Brillantenschmuck im Werth von 800 Thalern, oder ein Paket mit mehreren tausend Thalern in Kassenanweisungen gefunden wird, ohne daß sich ein Verlierer meldet, so erscheint dies schon wunderbar. Da es jedoch Leute giebt, die ein solcher Verlust nicht mehr schmerzt, als einen gewöhnlichen Menschen, der einen Thaler verliert, so muß man annehmen, irgend ein reicher Russe oder indischer Nabob habe auf der Reise den werthvollen Gegenstand verloren und nicht für werth gehalten, deshalb noch ein Wort zu verlieren. Wenn ein anderes Mal 100,000 Mauersteine gefunden werden, zu denen trotz aller Bemühungen der Behörden ein Eigentümer nicht zu ermittelt ist, dann kann man schon mehr über die Selbstankheit des Fundgegenstands staunen; wenn aber, wie die „Spex. Zeitung“ meldet, in einer Straße innerhalb der Stadt ein ganzes Haus gefunden wird, ohne daß es möglich ist, den Eigentümer desselben zu ermitteln, dann erscheint es fast wie ein Märchen, und doch volle Wahrheit und Wirklichkeit. In der Nähe des Landsberger Thores, an der Communication innerhalb der Stadtmauer, steht ein Haus im Hochbau bis zum dritten Stock fertig und nunmehr schon seit ein oder zwei Jahren herrenlos und verlassen da, zu dem sich

bis jetzt noch kein Eigentümer gefunden hat, so daß es vielleicht bald als herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden wird. Lange Zeit zum Schlupfwinkel für lickerliches Gesindel dienend, das in demselben seine nächtliche Ruhestätte aufgeschlagen, hat man vor einiger Zeit alle Zugänge zu demselben mit Brettern verriegelt und resp. zuzamern müssen, um dem ebendiesigen Gesindel den Zugang zu demselben abzusperren und zu verhindern, daß nicht das gefundene Haus ebenem gestohlen werde, wozu man bereits den Anfang gemacht hatte. Es ist also möglich, daß man in Berlin Häuser finden und stehen kann.

Expresst. Die „Freiburger Zeitung“ schreibt aus Freiburg, 12. April: Die Gebrüder K., welche erst vor kurzer Zeit hier eine Wunsterei etablirten, sind vor einigen Tagen mit Hinterlassung eines wohlaffortirten Warenlagers verschwunden. Der Miethsbesitzer griff als Gläubiger für rückständigen Mietzins auf die vorhandenen Federbissen und verständigte sich mit einem Geschäftskundigen über die Abnahme derselben. Bei der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß sämtliche Dämme mit Sägmehl gefüllt waren.

Rettings-Boot für Bismarck. Schleswig-holsteinische Blätter melden aus Stormarn: Ein etwas eigenthümliches Geschenk, welches vor einigen Tagen von hier dem Grafen v. Bismarck geworden ist, mag hier als Curiosum erwähnt werden. Aus dem Kirchdorfe Eide ist nämlich jüngst dem genannten Herrn ein „Rettingsboot“, bestehend aus einem eisernen Gestell und beherbergt reifer Leinwand, zugesandt worden. Wahrscheinlich wegen der symbolischen Bedeutung, die einem solchen Geschenke beigelegt werden könnte, weigerte sich Anfangs die Bahnverwaltung zu Ahrensburg, dasselbe zu befördern, erhielt aber auf diesfällige Vorfrage von der Direction die Weisung, besagtes Rettungsboot an seine Adresse abgeben zu lassen. Ob der ober die Absender nun damit eine solche symbolische Bedeutung haben verbinden wollen, muß natürlich dahin gestellt bleiben.

Nach den „bündner Blättern“ sind in dem Kreise Disentis und im Engadin im Canton Graubünden während der ersten Tage dieses Monats die Lawinen so massenhaft — in vielen Hunderten und Tausenden — gefallen, daß die Rhein- und anderen Flüsse oft Stunden lang in ihrem Laufe angehalten wurden. Bei Fernex blieb der Spül Fluß nicht weniger als 40 Stunden aus, bis er sich durch die Lawinen durchgefressen hatte, welche jetzt über ihn kolossale natürliche Brücken bilden und oberhalb Fernex gegenüber dem Laminenrevier von Urezza bedeckt eine einzige große Lamine die Straße in einer Länge von 800 Schweizer Fuß.

Auch in Italien, und zwar im Toscanischen, wurden durch einen englischen Geognosten Petroleumquellen aufgefunden. Derselbe hat mehrere Landesstrichen bei Suerzola, Quercia, Barana, Monte-Carozzone und Montegibbio angekauft; die Ausbeutungsarbeiten werden ehestens beginnen.

Nubar Pascha ist nach Paris gegangen, und zwar, wie uns von dort geschrieben wird, mit keiner anderen Absicht, als um mit Hilfe englischen Geldes den ganzen Suez-Canal für die ägyptische Regierung anzukaufen, die ja bereits mit 180 Millionen an dem Unternehmen theilhaftig ist. Die Actionäre sind gar nicht abgeneigt, dem Vicekönig ihre Anttheile zu überlassen, da sie wohl wissen, daß sie noch 3—400 Millionen werden einschließen müssen, bevor das Werk fertig ist. Nubar Pascha hat nun die Aufgabe, den Kaiser Napoleon für das Kaufgeschäft zu gewinnen, was aber sehr schwer halten dürfte, da der Canal, mit englischem Gelde gekauft, für Frankreich verloren sein würde.

Marktpreise.

Bremen, 16. April 1866.

Butter, Butjadinger 20—22 get., ostfriesische 17—19 get.
Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138—140 fl. , Oberweser 135—140 fl. , amerikan. 140—142 fl. .
Rosen, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 86—92 fl. , preussischer 90—96 fl. , Odeßer u. Galas 88—93 fl. , amerikanischer 82½—90 fl. , mecklenburger 87—90 fl. .
Gerste, per Last von 3700 Pfd.: preussische 92—100 fl. , böhmische 93—100 fl. , niederländische Winter- 82—85 fl. , niederländische Sommer- 82—84 fl. .
Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 62—64 fl. , böhmischer und ungarischer 62—63 fl. , niederländ. Grös- 60—64 fl. , Futter- 58—62 fl. .
Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgetr. 107—110 fl. .
Mehl, amerikan. Weizen- per 100 Pfund: 4—4½ fl. , hiesiges 4¼—4½ fl. .
Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120—122 fl. , kleine 125—127 fl. .
Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115—122½ fl. .
Mais, per Last 4400 Pfd.: 95—100 fl. .
Petroleum, 9¼ fl. .
Tjeer, dünn. Stockholmer 5½ fl. .
Loco-Preise. Bremen.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 20. April.

Hann. Maria, Bakker (20)	von	Vegefac
Hann. Concordia, Marquardt (22)		Harburg
Hann. Catharina, Hemmen (24)		Friedrichstadt
		nach
Ost. Vorwärts, Ahlers (24)		Wiga
Norm. Wandringemenden, Valkersen		Christiania
Hann. Magunda, de Bries		England

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Reise-Fahrten

der
vereinigten Dampfschiffe
Bremen, Hanscat, Telegraph, und Paul
Friedrich August,
zwischen
Bremen und Bremerhaven.

Abfahrt	
von Bremen:	von Bremerhaven:
17. 21. 25. 29. April.	3. 7. 11. 15. 19. Mai.
D. Hanscat	D. Paul Fr. August
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
D. Bremen	D. Hanscat
2 Uhr Nachmitt.	1½ Uhr Nachmitt.
D. Paul Fr. Aug. 3½ Uhr	Vegefac.
18. 22. 26. 30. April.	4. 8. 12. 16. 20. Mai.
D. Telegraph	D. Bremen
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
D. Hanscat	D. Telegraph
2 Uhr Nachmitt.	1½ Uhr Nachmitt.
D. Bremen 3½ Uhr	Vegefac.
19. 23. 27. April.	1. 5. 9. 13. 17. 21. Mai.
D. Paul Fr. August	D. Hanscat
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
D. Telegraph	D. Paul Fr. August
2 Uhr Nachmitt.	1½ Uhr Nachmitt.
D. Hanscat 3½ Uhr	Vegefac.
20. 24. 28. April.	2. 6. 10. 14. 18. 22. Mai.
D. Bremen	D. Telegraph
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.

D. Paul Fr. August 2 Uhr Nachmitt.
D. Bremen 1 1/2 Uhr Nachmitt.
D. Telegraph 3 1/2 Uhr Begefac.
Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen, Bremerhafen und Oldenburg.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:

- D. Hermann, am 14. April extra.
- D. Hanja, am 21. April.
- D. Newyork, am 5. Mai.
- D. Bremen, am 12. Mai extra.
- D. Amerika, am 19. Mai.
- D. Hermann am 2. Juni.
- D. Newyork am 9. Juni.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag und Freitag Morgen.
" von London jeden Donnerstag Morgen.
" " " " jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. Stoltz.
Director. Procurant.

Anzeigen.

In der Nacht vom 14./15. d. Mts., sind zu Brake von einer Weiche gehoben worden:

1. drei Tammas-Tischstühle, weiß gestickt A. S. Nr. 6.,
2. acht leinene Manschetten-Gemde, mit Tinte gez. B. M. 18.,
3. ein leinene Frauen-Nachtthemd, weiß gestickt A. S.,
4. drei leinene Kissenbüchsen, ebenso gezeichnet,
5. vier leinene Bettlaken, gez. A. S. 24.,
6. ein blaugestreifter Frauenunterrock, ohne Zeichen.

Brake, 1866 April 19.

Der Staatsanwalt
W. Wugenbecher.

Am 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird Capitain Steinbrügge mit 2 Mann vom Russischen Schiffe „Struchhausen“ Verklarung ablegen.

Unterricht Brake, 1866 April 21.
Lauw. Labrg.

Der Nachlass der weil. Wittwe des Wirtrosen Ernst Fr. Wille zu Brake und des jetzt auch verstorbenen Sohnes derselben, als:

- 1 vollständiges gutes Bett, 4 Verrücker, 1 Ueberzug, 5 Kissenbüchsen, 6 eiserne Rohrstühle, 1 Kommode, 3 Tische, 1 amerik. Uhr, 1 Kleider-Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Zellerborte, 3 Eimer, 3 eiserne Topfe, 1 Kaffeebrenner, einige Bücher, 1 silberne Haarnadel, 1 dito Ring, 10 Schilderlein, 1 Paar Rundtassen, 2 Kuchenteller, 2 mess. Leuchter, 1 dito Comfoir, 1 Kienkorb, 1 kupferner Kessel, 2 Tischstühle, 8 Servietten, 1 Tuchmangel, 3 Kleider und mehrere sonstige Kleidungsstücke und Hausgeräthe,

sowie die in verschiedenen hausgeräthlichen Sachen bestehenden Nachlassschaften einiger anderen Armen sollen am

Donnerstag, den 26. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause der Wittve Siegeroth in der Schulstrasse hieselbst, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Brake, 1866 April 14.
Armencommission

Brake. Es wird die auf
Donnerstag, den 26. u. Freitag, den 27. d. M.

Nachmittags
ansehende Vergantung der zur Concursmasse des Wäders und Krämers H. A. Regeler in Brake gehörenden Mobilien und Waaren hiermit in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerkten, daß dieselbe nicht in der Wohnung des Creditors, sondern in Joh. Proböse Gasthause zu Brake abgehalten werden wird.

C. Heye, Auct.

Brake. Ich habe unter der Hand billig zu verkaufen: 1 polierter Eischrank, 1 Sopha, 1 Wohnstisch, 1 Kommode, Schränke, Tische, Stühle und Betten.

Braunke senr., Bäcker.

Photographische Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Brake und Umgegend erlaube ich hiermit ganz ergebenst beizumachen, daß ich auf meiner Durchreise eine kurze Zeit hieselbst verweilen werde um photographische Portraits nach neuester, bester Bervollkommnung in schwarz und colorirt ausgeführt anzufertigen. Für sprechende Aehnlichkeit leiste Garantie, wie ich überhaupt Alles anstreben werde, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen der geehrten Herrschaften während meines kurzen Hierseins zu erwerben.

Das Atelier befindet sich in Herrn Lienemann's Hotel und finden Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr statt. Das Duzend Visitenkarten liefere ganz sauber für nur 2 Thaler.

Otto Koenitz,
Maler und Photograph.

Die Original-Ausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werkes:

Der persönliche Schutz
von Laurentius.

Merztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag verpackt.
Preis: Thlr. 1 10 Sgr. — fl. 2 24 kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Bremen bei J. Rühlmann & Co. Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Original-Ausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versehen ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Meucheres es verräth.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr. **Gegen Hals und Brustleiden**

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Mit förmlich. kais. u. imperial-approbation.

aus der privilegierten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. R.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, so wie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereintigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräuterpräparaten mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medailon prämiirt. — Es befinden sich Lepors dieser Specialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 4 gr. à Paquet in Brake bei J. H. Meinke; sowie in Berna bei J. Greivenkehl; in Essensham bei M. S. Ribben.

Ein Gebäude 29 Fuß lang und 24 Fuß breit in sehr gutem Zustande, steht zum Abbruch unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen. Reflectanten wollen sich theils bei mir melden um zu contractiren.
Brake, April 19. 1866.

F. G. Borgstedt.

Theerseife, von Bergmann & Co. gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à St. 5 gr.

J. H. Meinke.

Gichtwalle, unfehlbares Mittel gegen Gichtreissen aller Art, empfiehlt à Packer 5 u. 8 gr.

J. H. Meinke.

Apotheker Bergmann's Eispommade, rühmlich bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 5, 8 und 10 gr.

J. H. Meinke.

Gegen Zahnschmerzen empfiehlt zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“ à Hülse 2 1/2 gr.

J. H. Meinke.

Oberhammelwarden. Zu verkaufen. Weiße Stangen-Anchor-Perl-Wohnen, à Pfd. 7 1/2 gr. bei Johann Schumacher.

Gute Kartoffeln, Eier, auch Bohnenstangen, sind wieder vorräthig bei G. Lübring.

Klippanne. Zu vermieten. Stube, 2 Kammern und eine geräumige Werkstäre (bisher als Tischlerwerkstäre benutzt) in dem Wischoff'schen Hause an der Havestrafte zu Klippanne. Näheres bei dem Vormunde F. G. Meine.

Ein Mädchen, von 16—17 Jahren, sucht wegen Todesfall noch zum 1. Mai eine Stelle. Näheres in der Erpb. d. Bl.

Brake. Gefunden. Ein Portemonat mit Geld. Ww. Logemann, Hasenstrasse.

Die Mitglieder der Liedertafel versammeln sich heute Abend präcise 7 Uhr im Vereins-Local, zu dem bewußten Ausmarsche nach dem Schügerhofe. F. L.

Effecten - Versicherungs-Gesellschaft zu Brake.

Tiefenigen, welche Actien gezeichnet haben, werden zu einer General-Versammlung zum Zwecke der Festsetzung der Statuten, Constatuirung der Gesellschaft und Wahl der Direction u. s. w. auf den

26. April d. J.,

Nachmittags 6 Uhr präcise, nach H. Abdick's Gasthause zu Brake geladen, unter der Verwarnung, daß die Nichtercheinenden als mit den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen einverstanden angesehen werden sollen. Zeichnungen von Actien können noch angenommen werden.

Brake, 1866 April 22.

Die provisorischen Bevollmächtigten
H. Glaasen. Ponsitus.
C. Meyer. G. Stege.

Schützen-Verein zu Brake.

Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags 5 Uhr, General-Versammlung auf dem Schützenhofe wozu der Verein hiedurch berufen wird.

Zweck: Festsetzung des diesjährigen Schützenfestes, Verhandlung u. Beschlußfassung über das Uebern. Wundeschüssen und über innere Angelegenheiten.
Die Direction.

Hammelwardermoor-Sandfeld. Am Sonntag, den 29. April

Ball,

wozu freundlich und ergebenst einladet

J. Wülfing.

Oldenbrof. Sonntag, April 29.

W A L L E
für Jedermann,

wozu freundlichst einladet

C. G. Beckhusen.

Hammelwarden. Sonntag, den 29. April

Tanz-Musik.

Es ladet freundlich dazu ein

Ww. Becker.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.